



Sonderausstellung auf der JAGD & HUND 2006:

Tauben- und Hasenland NRW

Die Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten stellt auf der Dortmunder Jagdmesse Aspekte zur Bejagung und Hege von Ringeltaube und Feldhase vor. Dr. Thomas Gehle fasst die Inhalte der Ausstellung zusammen:

Die Ringeltaube (*Columba palumbus*) begann ihre Erfolgsgeschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts und verstärkte von Feldgehölzen und Wäldern aus. Zeitgleich änderte sich in Nordwestdeutschland ihr Zugverhalten. Vom reinen Zugvogel entwickelte sie sich zum Teilzieher. Ringeltauben profitieren heute von unseren Kulturpflanzen und ernähren sich überwiegend von Getreide, Mais, Gemüse und Raps. Der vermehrte Anbau dieser Pflanzen förderte ihre Ausbreitung. In Gemüseanbaubereichen ist sie Standortfaktor und verursacht lokal erhebliche Wildschäden.

Ringeltauben erreichen ihre höchsten Brutdichten mit bis zu einem Nest pro Hektar in Parks und Siedlungen.

Über Zweidrittel der in Deutschland erlegten Ringeltauben kommen in NRW zur Strecke. Dennoch ist bis heute unklar, ob die Bestände zu- oder abnehmen, da seit etwa

30 Jahren keine Daten mehr zum Reproduktionserfolg vorliegen. Solche Daten für NRW zu gewinnen, ist Ziel der laufenden Versuche zur Mauser und zum Erscheinen des Halsflecks (s. RWJ 11/04 und 11/05).

Kulturfolger Feldhase

Der Feldhase (*Lepus europaeus*) besiedelte bereits die nacheiszeitlichen Steppen Mitteleuropas und profitierte als Offenlandart schon von den Rodungsperioden im 11. Jahrhundert und dem Beginn der Landwirtschaft. Wenn gleich der Hasenbestand Mitteleuropas seit den 70er Jahren deutlich abgenommen hat, erreicht Meister Lampe lokal Siedlungsdichten zwischen knapp zwei und 300 Hasen auf 100 ha Habitatfläche. Bis heute ist unklar, warum Hasen auf kleinstem Raum, sowohl in Revieren mit traditionell sehr hohen als auch solchen mit geringem



Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift

Vorkommen, so enorme Dichteunterschiede zeigt, auch für NRW.

Das Einzige, was Wildbiologen heute sicher wissen, ist, dass das jährlich wechselnde Ausmaß der Junghasensterblichkeit für diese enormen Dichteunterschiede verantwortlich ist. In einem Jahr überleben nur 10, im Folgejahr 90 Prozent aller im Frühjahr gesetzten Junghasen.

In NRW geht es dem Hasen im Westen und Nordwesten am besten. Dort fällt rund ein Drittel der bundesdeutschen Jagdstrecke an (s. RWJ 2/05). Die 10monatige Vermehrungszeit und sein auf die Vermehrung optimiertes Sozialverhalten sind nur zwei Beispiele für das hohe Anpassungspotential des Hasen als Kulturfolger.

Hege und Bejagung

Jagd ist die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen – mit dieser Kurzformel umschreiben wir Jäger heute unser Handwerk. In der Praxis mündet diese Nutzung in einzelne, für Nichtjäger oft nur schwer nachvollziehbare Methoden der Jagdausübung, den Jagdarten.

Der Arbeitsbereich Niederwild empfiehlt für die Bejagung der Ringeltaube, auch im Sommer zur Wildschadenabwehr, die Lockjagd. Deren Wesen auf Tauben liegt im Aufstellen des Lockbildes. Das Setzen des Lockbildes mit Locktauben steuert den Anflug und die Entfernung der einfliegenden Tauben zum Schützen (s. RWJ 11/04). Die Möglichkeit, vor dem Schuss

zu bestimmen, wo Tauben beschossen werden, fördert eine sichere Schußabgabe und ermöglicht dazu, Paartauben oder Tauben mit Halsfleck zu schonen.

Für die Lockjagd ist wenig vorzubereiten und dennoch kann sie in kurzer Zeit sehr erfolgreich sein. Mit guter Tarnung und einem Stand an Schlägen, auf die Tauben bei der Nahrungssuche nicht verzichten wollen, können Tagesstrecken von mehr als 100 Tauben pro Schütze gelingen.

Erst zählen, dann jagen!

Solche Strecken sind nach Hasen-Treibjagden heute nicht mehr möglich. Viele Jäger sind froh, pro Jagdtag wenigstens einen Hasen erlegt zu haben. Grund dafür ist nicht zwangsläufig die wechselnde Junghasensterblichkeit, sondern leider immer noch die mangelnde Kenntnis über die Höhe des Herbstbesatzes. Dabei reicht ein Taxieren der Hasen im Revier mit dem Scheinwerfer ein bis zwei Wochen vor der Jagd

völlig aus, um sich einen Überblick zum Herbstbesatz zu verschaffen. Es gilt: erst zählen, dann jagen!

Trifft man nachts kaum Hasen an, muss die Treibjagd eben ausfallen. Folglich kann erst nach der Taxation die Jagd auf den Hasen vernünftig geplant werden. Wer sich für eine Bejagung entscheidet, sollte folgende Grundsätze beachten:

- Beim Einsatz aller Jagdarten wie Streife, Vorsteh- und Kesseltreiben nicht mehr als ein Drittel des taxierten Herbstbesatzes erlegen.
- Revierteile nur ein Mal pro Saison bejagen
- Spätestens ab Dezember Jagdruhe halten

Die taxierte Hasendichte entscheidet über die Anzahl geplanter Treiben, die Anzahl Schützen, Treiber und Hunde wie auch die Dauer der Jagd.

Kesseltreiben sind effektiv, treffen jedoch den empfindlichen Herbstbesatz vielfach zu stark. Im Kessel werden meist mehr als die Hälfte aller Hasen erlegt. Überlegen Sie also gut, wie und wo sie Hasen bejagen wollen.

Ohne Hege keine Strecke...

– mit anderen Worten, vor der Ernte muss gesät werden. Viele Jäger verstehen unter Hege in erster Linie intensive Fuchsbejagung. Sicher, je engagierter die Jäger dabei sind, desto eher wird Erfolg sichtbar. Ziehen jedoch die Nachbarn nicht mit, verliert lokales Engagement schnell an Wirkung.

Wer dazu langfristig und nachhaltig den Lebensraum für Hasen verbessern möchte, ist gut beraten, im Offenland das Äsungsangebot zu erhöhen. Wie die Erfahrung aus vielen Projekten dazu lehrt, ist eine Akquisition von Wegrändern, Acker- randstreifen oder Obstbaumwiesen, Grenzertragsflächen oder Flächenstilllegungen immer dann erfolgreich, wenn sich Eigentümer und Jäger gut verstehen und der Eigentümer in seiner Freiheit nicht eingeschränkt wird, die gestalteten Flächen später wieder anderen Nutzungen zuzuführen.

FLYER ZUR AUSSTELLUNG

Besuchen Sie uns auf der JAGD + HUND 2006. In Halle 8, Stand 8038 stehen wir Ihnen zu den „Brot-Wildarten“ Feldhase und Ringeltaube Rede und Antwort und sind neugierig auf ihre Fragen.

Nutzen Sie die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Kennenlernen. Wer sich vorab zur Ausstellung informieren möchte, dem seien vier Flyer empfohlen, die eigens für die Messe zum Thema gedruckt wurden. Sie können die Flyer direkt im Internet anschauen und herunterladen unter www.loebf.nrw.de/Willkommen/Loebf/Organisation/Abteilung_4/Dezernat_46/Niederwild/index.html

oder Sie erhalten die Flyer kostenlos an unserem Stand. Wir freuen uns auf Sie! Dr. Thomas Gehle

Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW, Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, Bonn



Frankonia
Seit 1907

BROWNING

B 525 Classic mit Jagdgravur

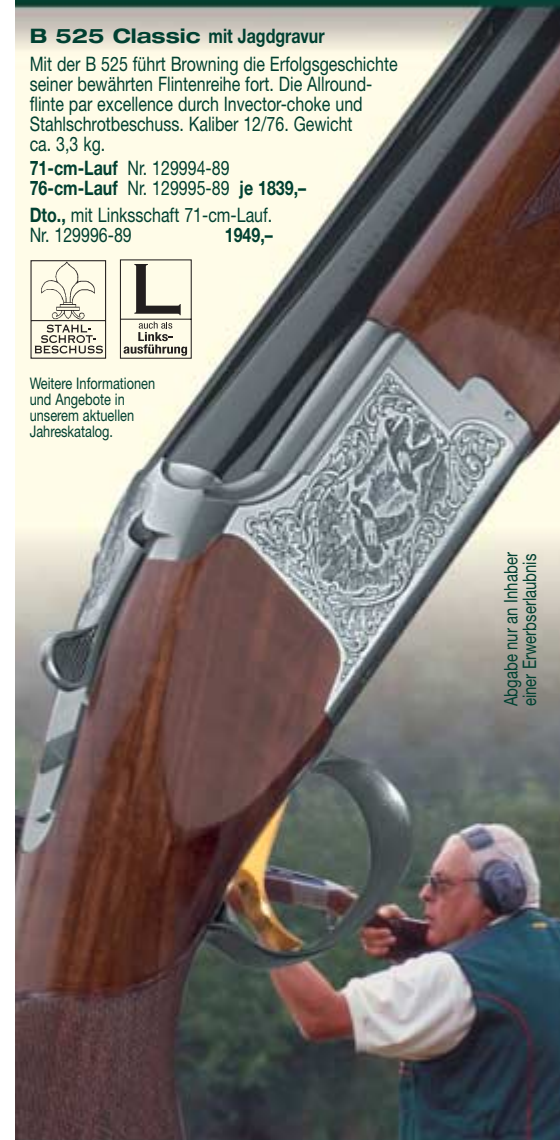
Mit der B 525 führt Browning die Erfolgsgeschichte seiner bewährten Flintenreihe fort. Die Allroundflinte par excellence durch Invector-choke und Stahlschrotbeschluss. Kaliber 12/76. Gewicht ca. 3,3 kg.

71-cm-Lauf Nr. 129994-89
76-cm-Lauf Nr. 129995-89 je 1839,-

Dto., mit Linksschaft 71-cm-Lauf. Nr. 129996-89 1949,-



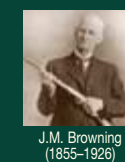
Weitere Informationen und Angebote in unserem aktuellen Jahreskatalog.



Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbslaubnis

Ein Name schreibt Geschichte

Es ist diese für den Erfinder charakteristische Suche nach Perfektion, die auch heute noch die Entwicklung bei Browning inspiriert und lenkt.



Wir sind Generalvertreter für Browning-Waffen seit 2001.

Verkauf über den Frankonia Versandhandel, in unseren 15 Filialen und im ausgewählten Fachhandel.
Tel. 01 80/537 26 98* · Fax 01 80/537 26 92* · www.frankonia.de
* für 12 Cent/Min., Dt. Telekom-Tarif